

*500 Jahre Reformation in Hessen und Thüringen. Hessische Heimat, 60 (2010) Heft 2/3 = Heimat Thüringen. 17. (2010), Heft 4, hg. vom Hessischen Heimatbund und dem Heimatbund Thüringen. ISSN 0178-3173 / 0946-4697. Bezug über Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege Hessischer Heimatbund e. V. (Tel. 06421-681155; info@hessische-heimat.de). 6 Euro.*

Unter dem Schwerpunktthema „500 Jahre Reformation in Hessen und Thüringen“ haben sich der Hessische Heimatbund und der Heimatbund Thüringen zusammengefunden, um ein gemeinsames Heft ihrer jeweiligen Reihe herauszugeben. Es fügt sich ein in die mannigfaltigen Aktivitäten im Vorfeld des Jubiläums des Wittenberger Thesenanschlags durch Martin Luther im Jahr 2017. Dafür konnte eine große Zahl angesehener Autorinnen und Autoren gewonnen werden, die das reformatorische Geschehen in den beiden heutigen Bundesländern aus vielen Blickwinkeln betrachten. Es versteht sich, dass die auf 76 Seiten publizierten 24 Beiträge hier nicht alle behandelt werden können. Der Schwerpunkt sei daher auf die hessischen Betreffe gelegt. Nach politischen und evangelischen sowie katholischen Grußworten beginnt die Reihe der Beiträge mit einem Überblick Karl Heinemeyers zur Entwicklung der beiden Ländern vor der Reformation. Norbert Stieniczka widmet sich dem Verhältnis von Landgraf Philipp dem

Großmütigen zum hessischen Adel. Biografische Aspekte zum Leben Luthers und seiner Familie beleuchten Uwe Schirmer und Dieter Stievermann. Helmut G. Walther steuerte einen stark rechtsgeschichtlich beeinflussten und sehr dicht geschriebenen Beitrag bei, in dem er vergleichend die lutherischen Universitäten in Marburg und Jena, auch in ihrem Verhältnis zur älteren Universität Erfurt, betrachtet. Den Bauten der Marburger Universität seit ihrer Gründung bis ins ausgehende 19. Jahrhundert widmet sich Ulrich Klein. Andreas Klinger betrachtet Entstehung, Entwicklung und Wirkung des Schmalkaldischen Bundes. Eine Reihe weiterer Beiträge befasst sich mit verschiedenen thüringischen Aspekten sowie musikgeschichtlichen Phänomenen der Reformationszeit. Berthold Jäger beleuchtet die religiöse Situation in der Fürstabtei Fulda in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit der besonderen Wirkung des Georg Witzel und seinem Versuch, zwischen den entstehenden Konfessionen zu vermitteln. Margret Lemberg betrachtet die religiösen Motive auf den Eisengussarbeiten des bekannten Bildhauers und Schnitzers Philipp Soldans. Von Arnd Friedrich stammt ein Beitrag über die Umwandlung hessischer Klöster in Hospitäler unter Landgraf Philipp, während Horst Nieder einen Text zur Bedeutung der Brüder Alexander und Eberhard von der Tann für die Mainzer Bischofswahl 1545 beisteuerte. Weitere Artikel befassen sich mit den Aktivitäten der Lutherdekade in Thüringen.

Die Beiträge sind jeweils nur wenige Seiten lang und meist mit Illustrationen versehen. Auffallend sind die stilistischen und formalen Unterschiede: So verwenden einige Autoren Fußnoten, andere nennen wichtige Literatur in mehr oder minder großer Fülle, während wiederum andere selbst auf solche Angaben verzichten. Eine Vorgabe scheint es nicht gegeben zu haben. Die meisten Beiträge bieten Bekanntes in überblicksartiger Zusammenfassung. Es sind eher die spezielleren Fragen gewidmeten Texte, die regelrechte Forschung mit der Behandlung

bisher wenig oder nicht bekannter Quellen bieten.

Bei einer solchen Vielfalt fällt eine zusammenfassende Bewertung naturgemäß sehr schwer. Das Heft bietet keinen einigermaßen vollständigen Überblick über die Reformationszeit in Hessen, doch war dies wohl auch nicht die Intention der Herausgeber. Viel eher sind die Beiträge als eine Art bunter Blumenstrauß aufzufassen: Nicht jede einzelne Blüte vermag zu gefallen, doch in der Gesamtheit ihres Anblicks liegt der Reiz. Warum allerdings etwa dem Marburger Religionsgespräch, das sogar das Titelblatt ziert, kein eigener Beitrag gewidmet wurde, bleibt etwas unverständlich, wie insgesamt theologische und genuin kirchengeschichtliche Aspekte in dem Heft in den Hintergrund treten. Als ein erster Einstieg in die Thematik eignet es sich jedoch allemal.

*Jürgen Römer*